

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 8

Artikel: "Könnte ich, würde ich euer Magazin verbieten!" : Poststempel Brühltor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Könnte ich, würde ich euer Magazin verbieten!»

Poststempel Brühltor

Das ist ein Skandal: Kein Skandal in St.Gallen! Oder besser: SAITEN hat keinen entdeckt. Erst als dieser Leserbrief die SAITEN-Redaktion erreichte, wurde es deutlich: SAITEN ist ein Skandal! Nach dem ersten Schock über die eigene Skandalösität, traf die Redaktion - nach einer angemessenen Krisensitzung - den Entscheid, diesen anonymen Leserbrief ungekürzt und als gegen SAITEN gerichteten SaitenHieb zu veröffentlichen. Ohne Gegendarstellung unsererseits. Die Redaktion distanziert sich bewusst nicht von der Meinung der Verfasserin.

Auf die Gefahr hin, nicht zwingend objektiven Spielregeln zu folgen, (wie es angeblich unsere regionalen Tageszeitungen ja bereits tun (*Editorial Oktober*)), sondern ganz nach Eurem Vorbild, verehrtes Saiten-Team, ein wenig subjektive SaitenHiebe zu verteilen, wende ich mich nun direkt an die Redaktion, um meiner Empörung Luft zu verschaffen.

Frappierende Subjektivität schlägt mir, der ahnungslosen Leserin, entgegen, wenn ich Euer Kultur- und Musikmagazin zur Hand nehme. Ich peile damit vornehmlich die Artikel in Eurer Rubrik SaitenHieb an (z.B. *Die Kulturförderung findet nicht statt, August*). Im gleichen Atemzug muss ich auch Euren misslichen Umgang mit dem Kulturbbeauftragten, der ja Euer Spezial-Hausfeind zu sein scheint, heftigst kritisieren! Was soll dieses pubertäre Rebellentum? Was erreicht Ihr schon mit all den persönlichen Angriffen? Ihr wollt eine Alternative zur Kommerzpresse anbieten, das ist mir soweit klar. Aber muss denn das unbedingt ins linksalternative Lager abdriften? Bedeutet das ununterbrochenes Kanonenfeuer gegen bedauernswerte Kulturbbeauftragte, die selber erbarmungslos in einer Maschinerie von Gesetzen, Verboten und Geboten klemmen?

UND ES SOLL KEINER BEHAUPTEN, ES SEI KEINE NIVEAULOSE ABSICHT DAHINTER, DASS GUNZ AUF DEM FOTO IM OKTOBER-INTERVIEW OHNE HIRN GEZEIGT WIRD...

Für Nichteingeweihte ist es höchst uninteressant, Eure Internwitz und -sticheleien zwischen den Zeilen mitzukriegen. Nicht nur, dass Herr Gunz einmal als schlafender Minotaurus-Cowboy über einem Labyrinth trohnend abgebildet wird, nein, vor allem die Veröffentlichung seiner Privatnummer im Inserat der August-Ausgabe (*Hinweis: Die Kulturförderung findet nicht statt. Für weitere Informationen André Gunz, Tel Privat, Geschäft...*) geht doch entschieden zu weit. Und es soll keiner behaupten, es sei keine niveaulose Absicht dahinter, dass Gunz auf dem Foto im Oktober-Interview ohne Hirn gezeigt wird...

Diesem Privat-Krieg zwischen einzelnen Individuen Eurer Zeitschrift und dem Kulturbbeauftragten unserer Stadt muss ein Ende gemacht werden.

Was ich schon lange wissen wollte: Wo fließen die Gelder, die Ihr mit Euren Inseraten einbringt, eigentlich hin? Wie ich erfahren

konnte, sehen ja sämtliche Mitarbeiter, die seit Monaten kostenlos Idealismus beweisen, keinen roten Heller...

MAN KÖNNTE MEINEN, DASS KULTUR BEI EUCH EIN SYNONYM ZU MUSIK IST.

Jetzt hole ich mal kurz Luft und gestehe, dass Eure Energie, dieses Projekt durchzuziehen, nicht alltäglich ist. Hut ab. Dies rechtfertigt aber noch lange nicht Eure Themen-

gewichtung: Man könnte meinen, dass Kultur bei Euch ein Synonym zu Musik ist. Natürlich, Riklin kennt sich vorwiegend in der Musik aus; aber was ist mit den anderen Journalisten? Seid Ihr derart unter der Knute Eures Chefredaktors, dass Ihr die eigenen Ideen nicht durchbringt, oder habt Ihr gar keine?

Fast hätte ich Euch einen *Männerclub* genannt. Aber halt, da gibt es ja eine Frau. Eine Alibifrau, um Eure sexistische Gesinnung zu vertuschen? Abgesehen davon, dass Ihr es nicht auf die Reihe bringt, in Euren Artikeln auch den weiblichen Teil der Menschheit anzusprechen (*Liebe Leser*), sind die publizierten Furunkel-Stories teilweise in höchstem Grade fragwürdig, da sie die Frau zur Klischee-Sexbestie degradieren.

Es braucht kein Recherchetalent, um irgendwann auf den SAITEN-Familienfilz zu stossen. Nicht nur das Gebrüdergespann Riklin ist einem ein Dorn im Auge, der Hinter den Kulissen-Mann Matthias Nold entpuppt sich gar als deren Schwager. Das ginge ja

ABER HALT, DA GIBT ES JA EINE FRAU. EINE ALIBIFRAU, UM EURE SEXISTISCHE GESINNUNG ZU VERTUSCHEN?

noch. Alarmierend ist jedoch die Tatsache, dass dann und wann in eigener Sache berichtet wird. Erschien doch im Sommer ein Artikel über «Wo ist Max?», ein Theaterstück, das Adrian Riklin geschrieben hat und sein Schwager darüber berichtet. Nebenbei sei erwähnt, dass zwei weitere Familienmitglieder in diesem Stück aufgetreten sind... Ob den Leserinnen und Lesern in den nächsten Nummern wohl gegenseitig verfasste Portraits zugemutet werden?

Könnte ich, würde ich Euer Magazin verbieten!

Poststempel Brühltor



In den eigenen Schwanz gebissen: SaitenHiebe für Saiten